



GW CK Book

Nr. 51

AUTOMATISCHE
ABSTRAKTION

Guckbook Artmagazin
Guckbook Nr.: 51

Aller Inhalt ist Kunst. Das Werk unterliegt dem Urherschutz. Verantwortlich für Wort und Bild ist der Künstler. Das Kopieren des Guckbooks oder aus dem Guckbook bedarf der Genehmigung des Urhebers. Im Falle des Bedarfs bitte kontaktieren Sie: info@stefankindermann.de.

Über Links zu meiner Webseite stefankindermann.de oder zu einzelnen GuckBooks freue ich mich. Vielen Dank für Ihr Interesse. Have some fun and enjoy the look into my GuckBook!

Stefan Kindermann



INFORMATION ABSTAKTION WIEDER- ERKENNUNG

Sind die Themen mit dem ich mich in diesem Guckbook beschäftige. Was sehen wir, was wollen wir sehen und was können wir sehen, steht im Hintergrund zu diesen Themenkreis der Informationsverarbeitung oder der Betrachtung von Bildern die wir als Kunst erkennen und wertschätzen. Was sollen wir sehen und was dürfen wir sehen entscheidet der gesellschaftliche Kunstgeschmack, und das steht damit auch auf der Agenda.

Der sogenannte Reizreaktionsmechanismus ist, neben den natürlichen Bedürfnissen, ein Auslöser, dessen wir uns im Informationsangebot als erstes bedienen. Brutpflege- und Sexualreize sind exemplarisch funktionierende Mechanismen ohne das wir uns des Vorgangs bewusst sein müssen. Unbewusstes entscheidet über das Interesse an dem was wir, wie, wahrnehmen und als Information verarbeiten wollen.



Schönheit und Ästhetik sind zwei Begriffe die mit Reizmechanismen verbunden bleiben. Unsere Vorstellung von Schönem finden wir reizvoll, der Mangel an Ästhetik macht uninteressant oder stößt ab. Beide Begriffe bilden sich aus erlernten oder tradierten Vorstellungen. Dieser Prozess ist uns nicht bewusst, wenn wir Dinge mit diesen Kriterien auszeichnen oder bewerten.

Kunst oder was wir gesellschaftlich als schön und wertvoll erachten wollen, macht deutlich, dass diese Begriffe kulturell und politisch eingeschränkt und gesteuert werden. Die bildende Kunst ist kein totalitäres System, sondern widerspricht jedem totalitären Anspruch durch Individualität. Individualität steht einer Verallgemeinerung entgegen. Ohne dieser Widersprüchlichkeit des gesellschaftlichen Anspruches und der persönlichen Interpretation wäre Kunst eine Wissenschaft, die zu bewerten versucht was nicht bewertet werden kann, weil ein Absolutheitsanspruch durch Individualität immer wieder widerlegt wird. Wäre Kunst wie Wissenschaft oder Religion ein Absolutum, so wäre Sie einheitlich zielgerichtet. Doch Sie ist die Wiege der Freiheit, die Mutter des Widerstandes und ein Motor zur Veränderung. In freiheitlichen Gesellschaften wird durch unzensurierte Kommunikation, Wahrnehmungen erweitert was das Denken verändert.



Abstraktion erzeugt aus der Wahrnehmung ein Abbild und aus dem Abbild ein eigenständiges Werk. Die Konstruktion eines Bildes mit Formen und Linien entsteht aus Abstraktion. Die Reduzierung, der Farb- und der Formgebung eines Abbildes bildet Abstraktion. Entgegen der Vorstellung ein abstraktes Werk habe keine Verbindung zu einer Abbildung, interpretiere ich die Idee mit dem Begriff, „aus einem Vorbild entwickelt“.

Abstrakte Kunst ist gegenständlich und nicht formlos. Gegenstandslose Kompositionen sind konkret. Formlose Werke sind informell. Form- und Gegenstandslose Bilder zeugen vom Zeitgeist, Kunstgeschmack und dem ästhetischen Empfinden des Künstlers. Die Thematik des Bildes spricht von Inhalten. Fehlende Information beschränkt die Wahrnehmung auf das Vorhandene. Abstraktion ist ein Mittel dazu. Illustration hingegen ist Schmuckwerk, sie dient der Farb- und Formgestaltung um durch Dekoration Interesse zu wecken. Abstrakte Informationen richten sich an das Bewusstsein. Illustrative Informationen erzeugen Stimmungen. Die Assoziation von Informationen entscheidet über das, was wir wahrnehmen wollen und wahrnehmen können und als Wahrheit empfinden. Um Informationen wiedererkennen und verwerten zu können assoziieren wir Informationen.



Wiedererkennung

ist die Wahrnehmung der Information durch Abstraktion. Wiedererkennung und Abstraktion dienen der Orientierung. Das wir in Unterschiedlichem durch Ähnlichkeiten Gleiches erkennen können hilft der Unterscheidung und Bewertung des wahrgenommenen. Teile, Umrisse oder Ausschnitte eines Objektes assoziieren ein Gesamtbild aus dem was zusehen ist und dem was wir daraus deuten oder davon wissen. Die Zerlegung eines Gesamtbildes in Formen und Linien ist grundlegend eine Abstraktion und die Grundlage zur Wiedergabe des Wahrgenommenen im und durch das menschliche Gehirn. Eine Abbildung erzeugen wir durch Vereinfachung in Form und Farbe die wir im Detail perfekti-

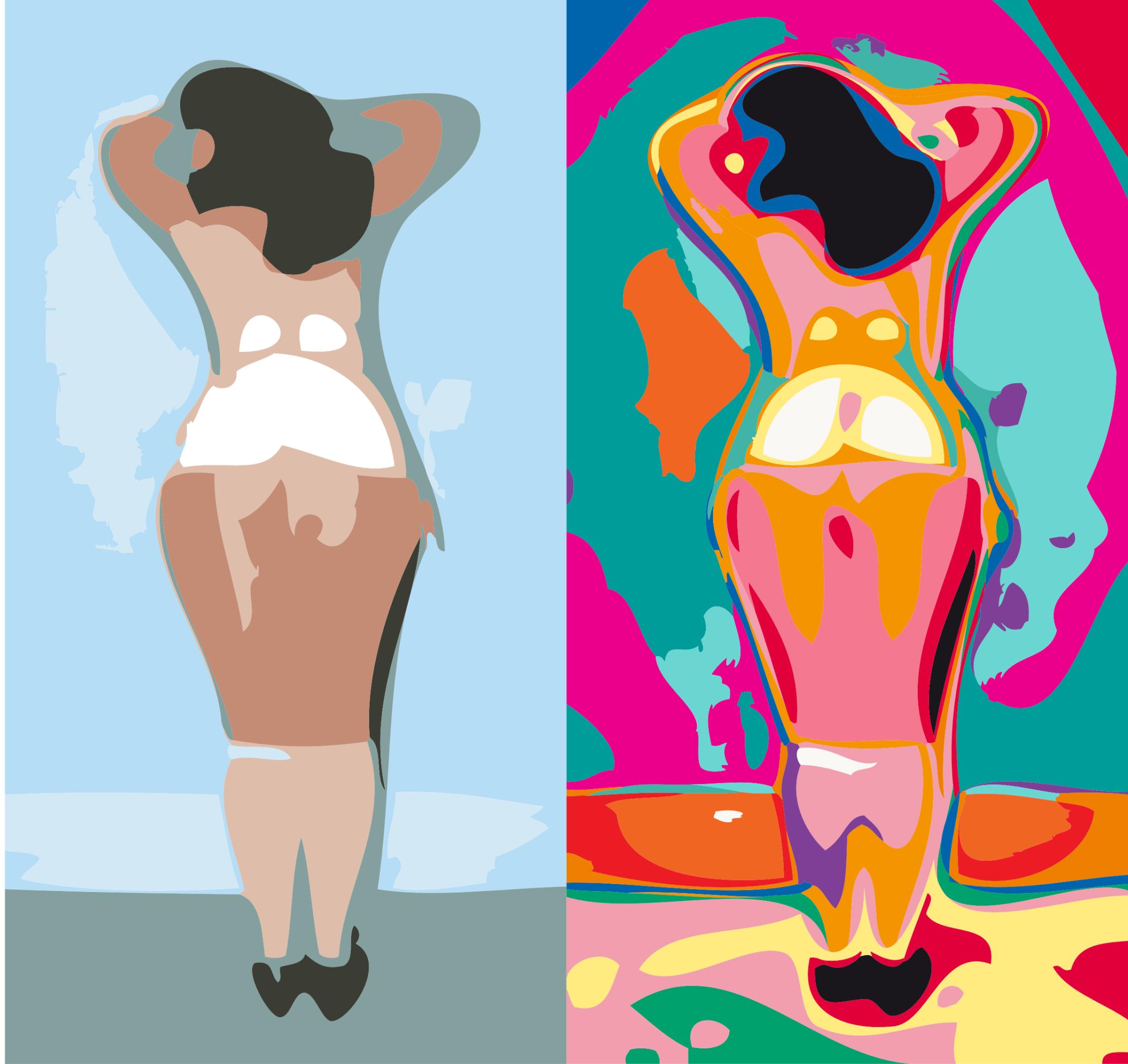


onieren. Je einfacher ein Objekt gestaltet ist, desto schneller und einfacher transportiert es Information, die wir wiedererkennen. Je besser wir etwas kennen desto einfacher ist es aus Teilen, Umrissen oder Ausschnitten das Ganze erkennen zu können. Zeichen können wir deuten, weil die Wiedererkennung der Bedeutung erlernt ist. Die Verbindung eines Zeichens mit einem Begriff, einem Laut oder Bild ermöglicht die Kommunikation in Schrift, Hieroglyphen und Piktogrammen. Zeichen haben eine allgemeingültige Information.

Die Mitteilung einer Wahrnehmung ist unbewusst, wenn wir die Information nicht bewusst erkennen oder assoziieren können.

Gefühle reagieren auf Reize unbewusst, auch wenn wir bewusst wahrnehmen. Gefühls- oder Reizreaktionsmechanismen steuern unser Verhalten auch ohne bewusster Wahrnehmung. Reize erzeugen Motivation und Reaktionen. Bewusst können wir diese steuern, Unbewusst werden wir von diesen gesteuert. Die Verarbeitung von Reizreaktionen entscheidet über Bewusstsein .

Angst und Mut sind Gefühle, die unser Handeln oft mehr beherrschen als unser Wissen. Was uns anzieht oder erschreckt entscheidet über das, was wir aus unserer Wahrnehmung selektieren und verarbeiten wollen. Vor der rationellen Verarbeitung, steht die unbewusste Wahrnehmung. Ohne dem Unbewussten wären wir nicht motiviert Bewusstsein zu entwickeln.





Die Vektorisierung von Bilddaten dient der Umsetzung eines Bildwerkes aus einer Datei, die für die Farb- und Formgebung Bildpunkte (Pixel) in Bitmaps einzeln speichert, zu einer Datei, die entsprechend einstellbarer Parameter, Pixel zu Mengen und Gruppen zusammenfasst. Die Formen der Gruppen werden durch geometrisch errechnete Outlines der Pixelmengen definiert. Farb- und Formgebung werden entsprechend der Pixelgruppen mit Linien und / oder Füllungen dargestellt und gestaltet. Dieser Vorgang ermöglicht durch Detail- und Farbreduzierung gestalterischen Einfluss auf den automatischen Prozess. Vorbereitende Manipulation des Ausgangsmaterials und nachträgliche Manipulation des automatischen Prozesses ergänzen das automatisch erzeugte Bildwerk. Das Ziel der möglichst detailgetreuen Wiedergabe einer Vorlage wird durch die Ziele der Vereinfachung, Verfremdung und Veränderung ersetzt. Aus manipulativer Steuerung des „automatischen Prozessablaufes“ entsteht die „automatischen Manipulation“. Der Schöpfungsvorgang entspricht somit dem Gestaltungsprozess des Surrealismus. Automatisches Zeichnen, Verfremdung und Manipulation des Zufalls dienen der Gestaltung. Das Bildresultat entspricht durch Abstraktion, Farbreduktion und expressive Farbwahl der Popart. Nichts ist wie es scheint, all Art is surreal.

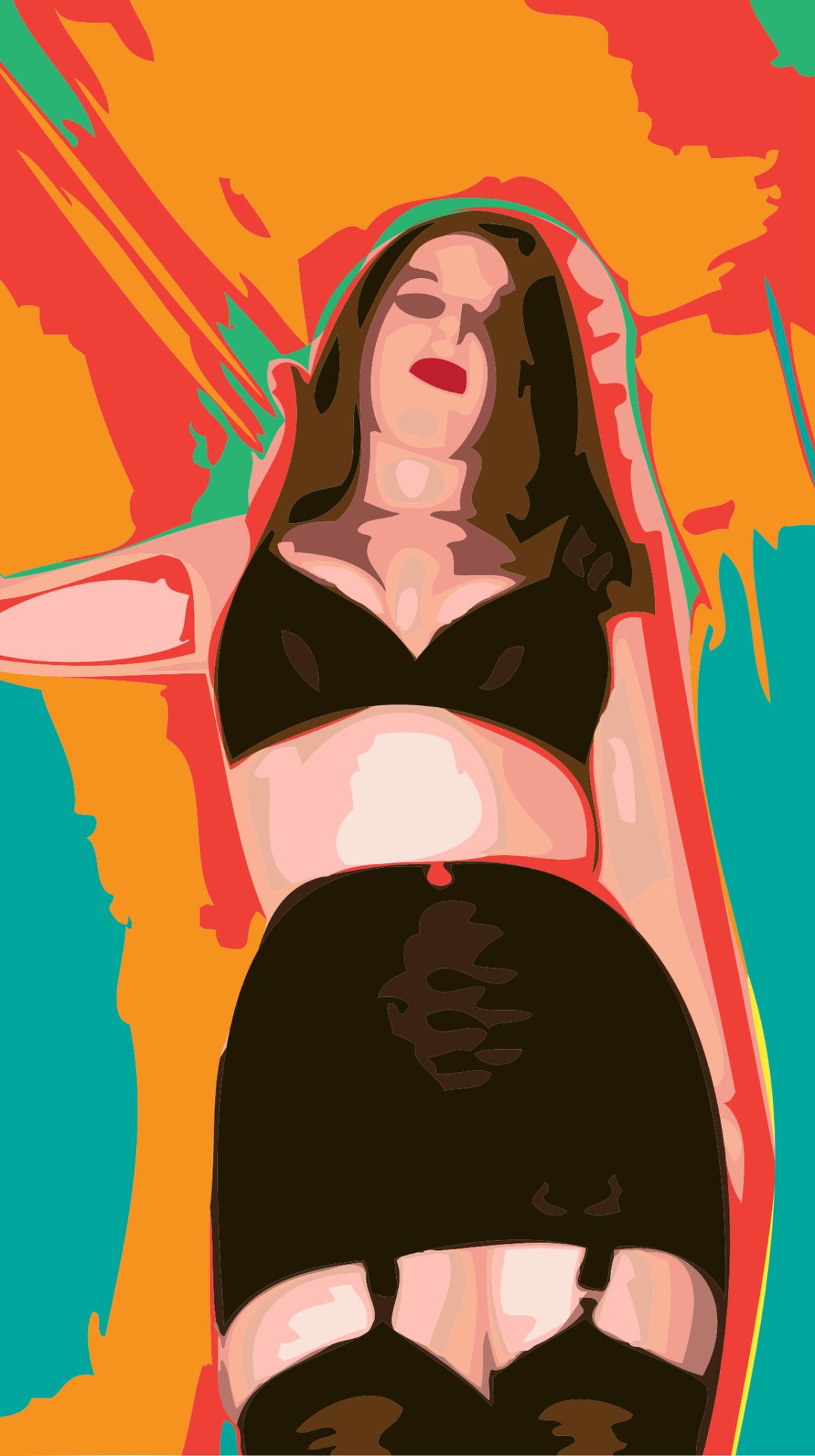


Digitale Werkschöpfung erweitert das Gestaltungspotenzial mit neue Optionen. Technische Veränderungen verändern Ausdruck und Wahrnehmung. Neue Optionen zur Werkschöpfung führen zu neuen Ideen. Inovation erweitert den Kunstbegriff. Meine Arbeiten zu diesen Thema bauen auf meiner malerischen Ausbildung und Erfahrungen aus der Grafik auf. Meine digitalen Arbeiten sehe ich als Ergänzung meines grafisch / malerischen Oeuvres. Digitale Arbeiten beschreiben zunehmend meine Suche nach Ideen die durch neue Arbeitstechniken den Kunstraum erweiterten. Technische Veränderungen verändern Zielsetzung und Auftrag des Künstlers und nehmen Einfluss auf seinem Werk. Werkzeuge verändern Arbeitsprozesse, die Ergebnisse verändern, die zu anderer Betrachtung des Werkes führen.

Medien als Werkzeuge verändern die Wahrnehmung durch veränderte Mitteilung. Veränderte Kommunikation verändert die Kommunikation und deren Inhalte. Das Volumen an Information nimmt zu, was die Qualitäten der Information und Informationsverarbeitung verändert. Die Thematik der Information wird vom Sender und Empfänger gebildet und bewertet. Die Thematik ist vom moralisch- politisch-gesellschaftlichen Kontext bestimmt. Rahmenbedingungen zensieren den künstlerischen Ausdruck und definieren den gesellschaftlichen Kunstbegriff der Kunst definiert.

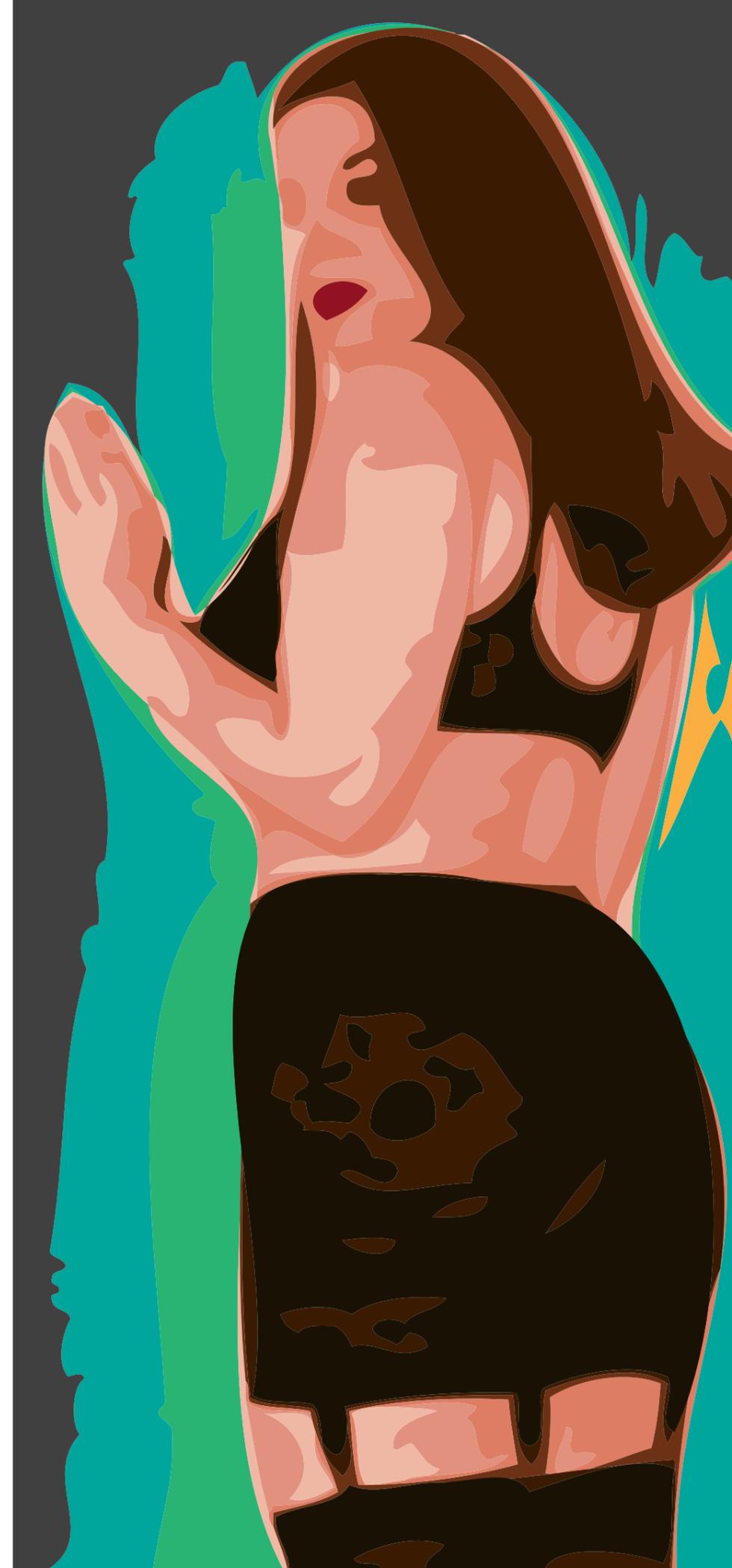
Interesse an Inhaltlichem bildet sich durch Akzeptanz der Information. Neues sucht Akzeptanz, etabliertes hat Akzeptanz gefunden. Neues zu entdecken und Akzeptanz zu schaffen sehe ich als Aufgabe der bildenden Kunst.

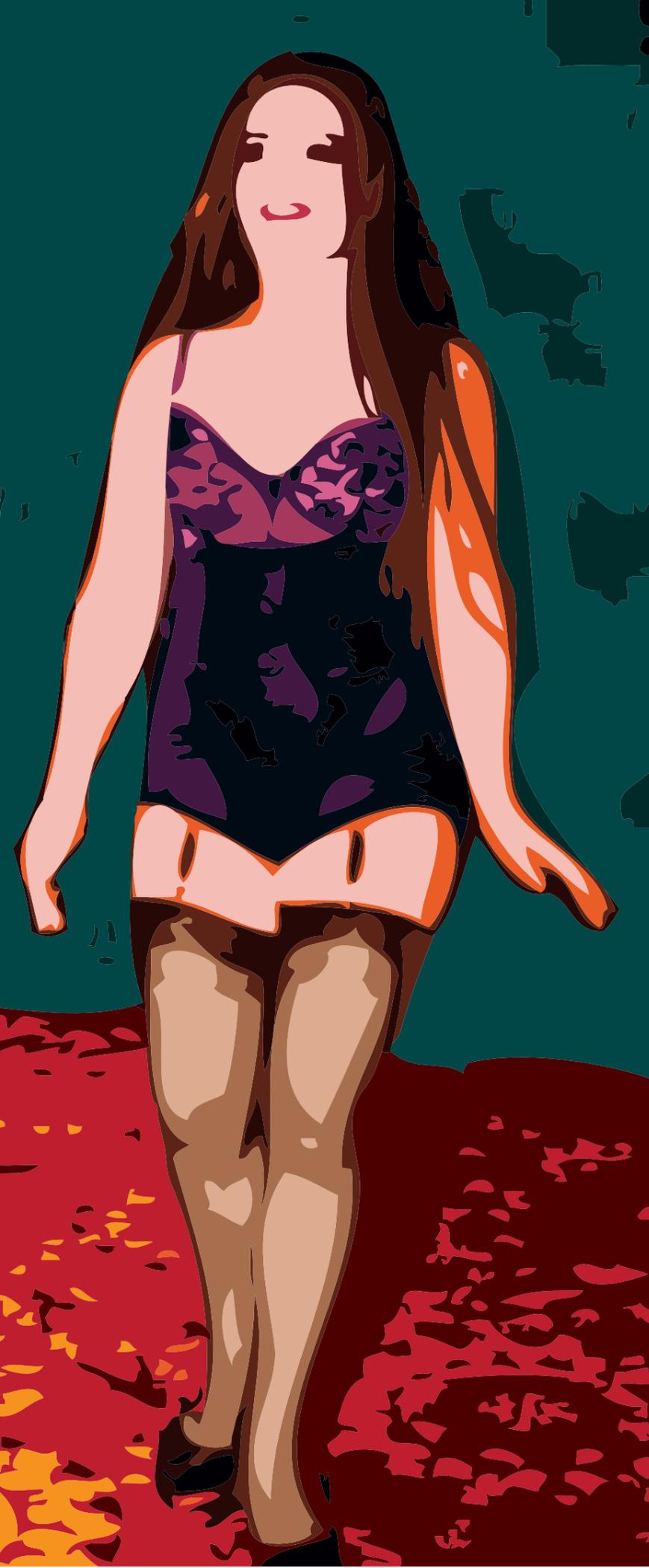




Kritiker (innen) mögen Darstellungen des weiblichen Körpers für sexistisch halten. Sollten künstlerische Darstellungen der Weiblichkeit Mißfallen erregen so sollte man sich fragen: „warum?“ Denn jeder der einen moralischen Anspruch erhebt, sollte diesen begründen können und bedenken das Moral eine Wertung bedeutet, die einem „Zeitgeist“ unterliegt. Persönliche Bewertungen sind nicht allgemeingültig, und allgemeingültige Bewertungen unterliegen dem „zivilisierten Zeitgeschmack“.

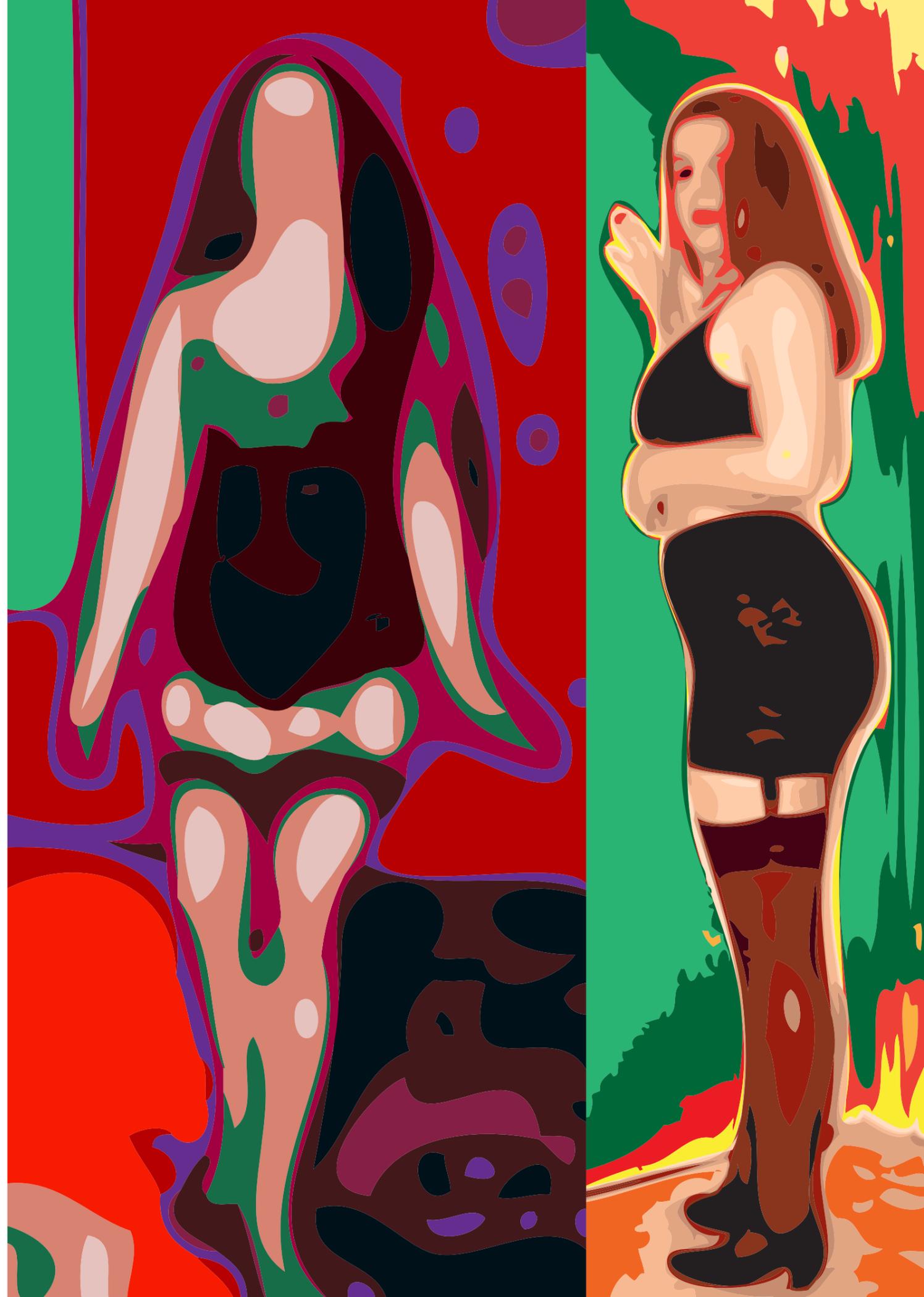
Kunst hat einen zeitlosen Charakter. Kultureller Zeitgeist unterliegt politischen Vorgaben die moralisch bewerten, um aus dieser Bewertung Nutzen zu ziehen. Kunst dient weder Moral noch Politik. Wenn Politiker Künstler zur Aufwertung ihrer Ideologien benutzen fördern und verwerten, dienen Künstler der Werbung. Kunst die fremde Ide-





en propagiert hat ihren eigenständigen bildenden Auftrag verloren und wendet sich artfremden Aufgaben zu.

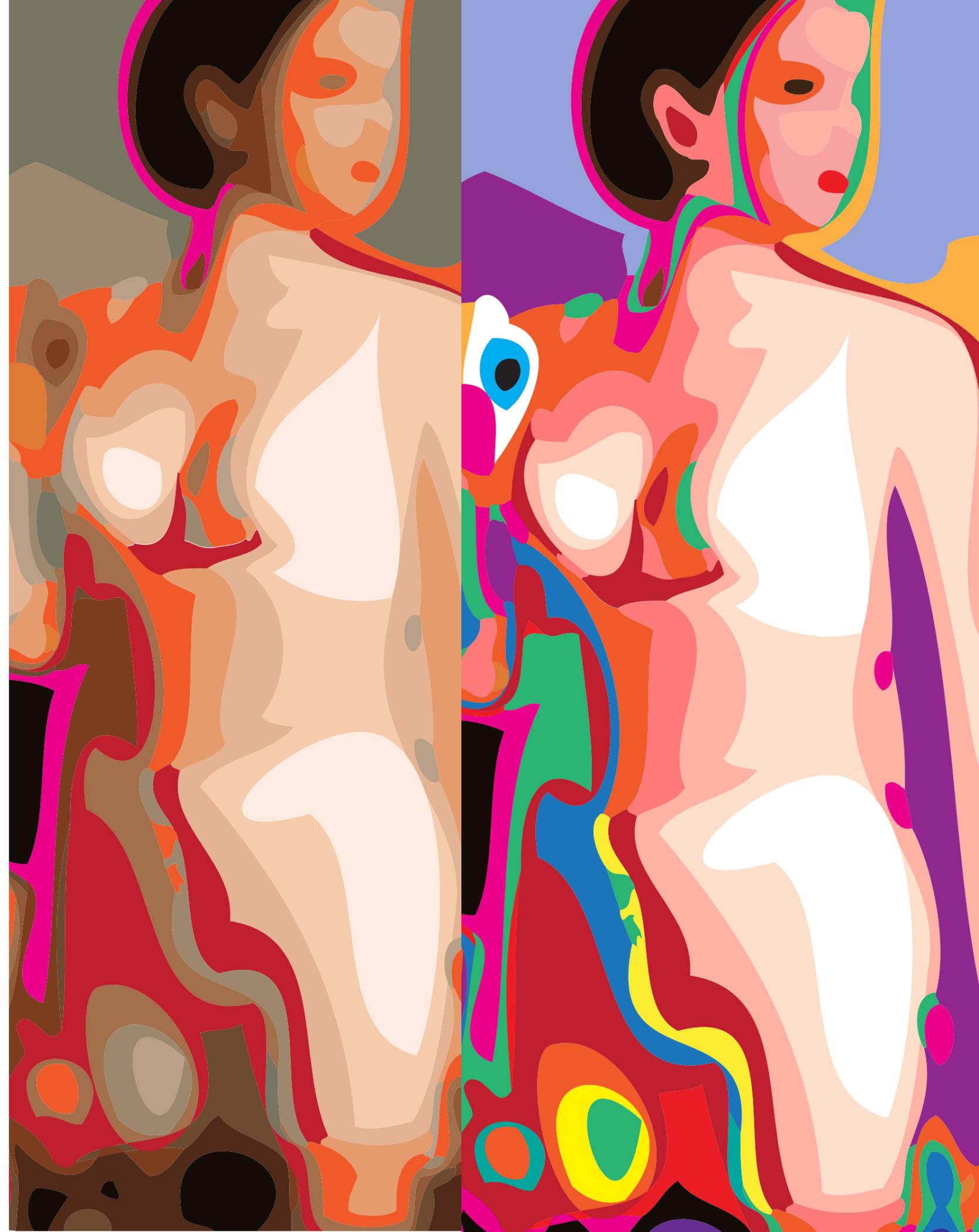
Aus Kunst wird Werbung sobald diese werblich verwertbar scheint. Kunstwerke werden zur Wertanlage, wenn diese als Werte allgemeingültige Akzeptanz erhalten. Kunst existiert solange ihre Individualität geschätzt wird. Kunst die als Produkt reproduziert und vermarktet wird ist Kitsch, sie verliert als Produkt ihren individuellen Charakter. Produkte werden marktgerecht produziert. Produkte reproduzieren und etablieren Werte anstelle von Ideen die neue Werte erzeugen.





Kunst gestaltet, bildet und ist Information.

Information entsteht durch Kollektion und Selektion von Wahrnehmung die wir sammeln und mitteilen. Ein allgemeingültiger informationspolitischer Anspruch der Gesellschaft widerspricht dem Anspruch individueller Mitteilung als Meinung. Gestaltung und Bildung einer Information ist ein Prozess aus Wahrnehmung und „Wahrgebung“. Die Wahrnehmung ist Voraussetzung zur Mitteilung einer Information. Unbewusste Wahrnehmung teilt ihre Information durch Gefühle mit. Bewusste Informationen unterlegen wir mit Gefühlsinformationen. Die Bedeutung einer Information bewerten wir aus der Deutung. Redundanzen verifizieren Information. Je allgemeingültiger eine Information wahrgenommen wird, desto wahrscheinlicher scheint sie zu sein. Was wir als Information wahrnehmen können, sollen oder dürfen hängt von der Wahrgebung ab, der wir unterliegen. Diese wird von Medien erzeugt, gestaltet und zensiert. Individuelle Wahrnehmung wird von gesellschaftlicher Wahrgebung konditioniert. Wahrnehmung akzeptieren wir als Wahrheit, wenn Deutung und Bewertung durch Redundanz verifiziert wird. Wahrnehmung und Wahrgebung werden gesellschaftlich und individuell selektiert und zensiert, um Information zu bilden und Meinung zu gestalten, die wir als Wahrheit empfinden sollen, können oder wollen. Die Selbstzensur entwickeln wir aus der Meinung die durch Informationsbewertung und Konditionierung entstanden ist.



Kunst ist vergesellschaftete Ästhetik. Diese hat eine moralische Funktion, die gesellschaftliche Werte repräsentiert und generiert. Diese These fasst die Ansprüche einer Gesellschaft an ihre Kunst zusammen.

Kunst ist individuelle Ausdrucksform. Gesellschaftliche Wertschätzung wird durch die Präsentation generiert. Werte zu generieren ist der Anspruch den Künstler an ihr Werk stellen. Sofern dieses über das handwerkliche Geschick und das bewerben gesellschaftlicher Werte hinauswächst, entsteht ein gesellschaftlich bildender Wert. Individueller Ausdruck bildet Werte.

Kunst repräsentiert Wertschöpfung. Kunst erweitert das Wertespektrum. Ein Anspruch mit dem Kunst gesellschaftliche Veränderungen bewirkt und ihren gesellschaftlichen Wert belegt. Ohne dieser Aufgabe wäre Kunst ein Propagandaorgan um konservierendes Denken, bestehende Werte und Moral zu repräsentieren, zu verifizieren und zu totalisieren.

Vergesellschaftetes Gedankengut redundant, dogmatisch und moralisch einschränkt, als Information verbreitet, erzeugt Stagnation. Eine Gesellschaft die sich selbst propagiert und diese Propaganda als Kunst bewertet, um ihr Wertesysteme zu erhalten, verkennt, wenn Werte sich durch Erkenntnisse oder Veränderung wandeln. Fehlinformation sind Kunstfehler aus Fehlern zu lernen ist Kunst.





Die Abstraktion im Figürlichen

ist wesentlich animierender als ein abstrahiertes Stilleben. Es ist inspirierender mit Figur und menschlicher Gestalt zu arbeiten als sich gegenstandsloser Gestaltung und der Entwicklung einer „reinen“ Ästhetik zu widmen.

Die Interpretation einer abstrahierten Figur ist mit Emotionen belegt. Abstrahierte leblose Gegenstände regen nur zu intellektuellen Auseinandersetzungen mit der Gestaltung an. Ein schwieriges Thema für einen Betrachter der doch eher zur emotionalen Bewertung neigt.

Akt und Figur sind Themen, die in der Kunst noch Freiraum haben, solange es Kunstfreiheit gibt. Gegenstandsloses ist als Schmuckwerk beliebt. Die Präsentation zeigt keine Position außer Geschmack als Bewertung einer Ästhetik. Man kann gegen gegenstandslose Kunst nichts sagen außer das sie gegenstandslos ist.

Politik, Sitte und Religion bleiben unberührt. Gegenstandsloses ist unverfänglich, es sei den der Betrachter



verfängt sich in seiner Interpretation. Es zeugt von keiner gesellschaftlichen Position oder Haltung die ein Künstler ausdrückt. Gegenstandsloses bleibt ohne konkrete Aussage. Ästhetik und Geschmack sind persönlichen Kriterien die gegenstandslose Werke konkretisieren, und bilden. Gegenstandsloses ist subjektiv es gibt nur ein wie und kein was, das dargestellt ist. Emotion ist ein Auslöser zum Werk und die Bearbeitung führt zu einer Erkenntnis. Es ist nicht nur das Suchen was mich begeistert, sondern das Finden was mich zur Suche motiviert. Begeisterung entsteht aus der Entdeckung und das Entdeckte bleibt unerkannt solange man es nicht versteht. Dinge zu ändern, setzt Verständnis voraus, sonst bleibt Veränderung ein Ergebnis des Zufalls. Zufall ist ein Schlüssel zur Erkenntnis. Zufälle zu erzeugen erweitert das Verständnis von automatischen Mechanismen. Try and error ist das Prinzip in dem wir aus Zufall lernen und Erkenntnisse ziehen. Die Bearbeitung des Zufalls ist ein Prinzip in der Kunst das Wissen schafft.









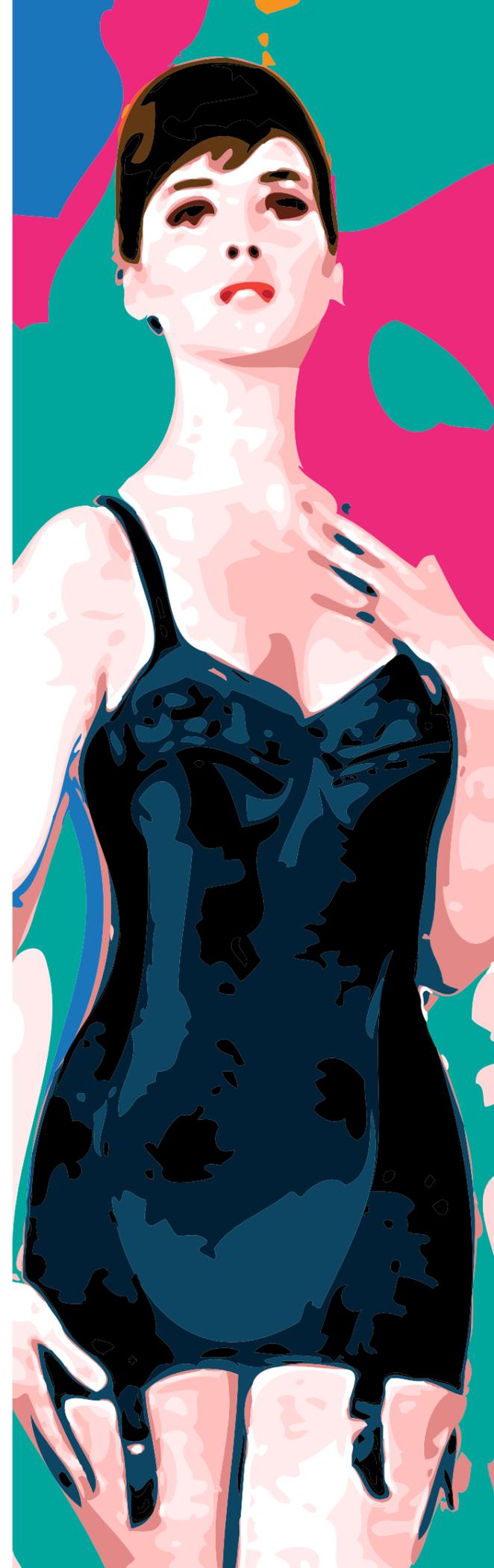
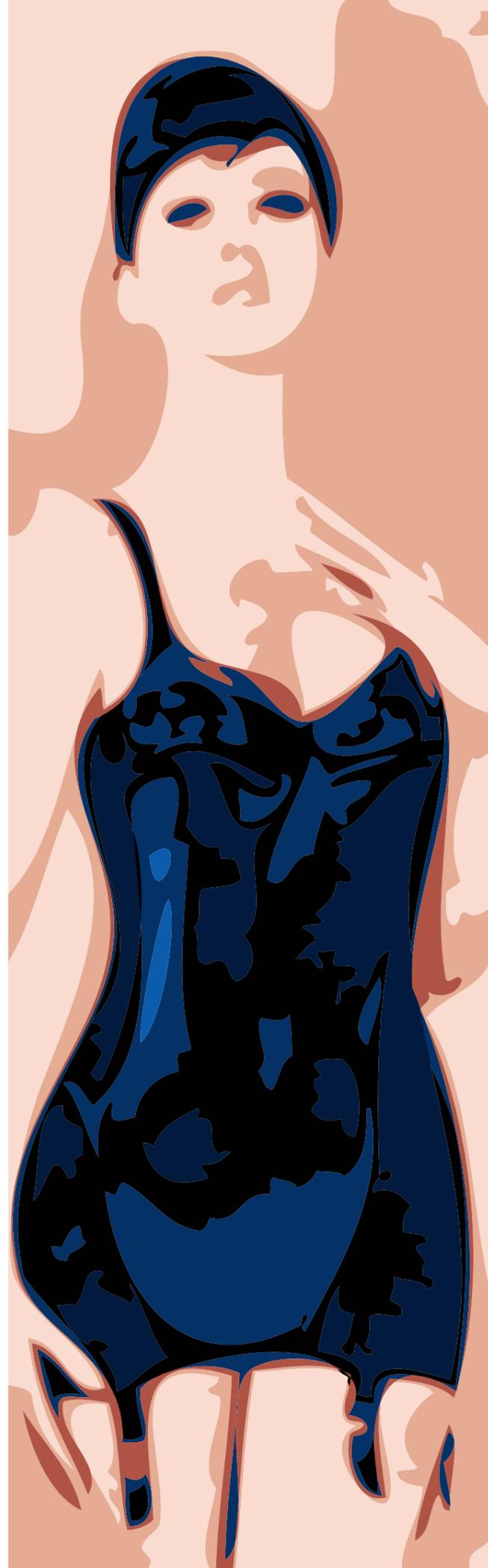
Kunst ohne Freiheit bleibt Werbung für ein trügerisches Image einer Gesellschaft die sich mit dem Attribut freiheitlich auszeichnet. Das Image wird zur Mogelpackung und suggeriert was sie verbirgt. Freiheit ist ein Absolutum was gesellschaftspolitisch eingeschränkt bleibt. Relative Freiheit ist freier oder unfreier, das setzt dem Freiheitsanspruch in einen politischen Kontext an dem sich politischen Systeme messen lassen müssen. Die Summe der Freiheiten die wir zulassen erklärt den Grad der Freiheit dem wir unterliegen. Freiheiten einzuschränken widerspricht dem Grundgedanken der Freiheit. Politische Systeme sind messbar anhand gesellschaftlicher Einschränkung der Freiheiten. Die Summe der Freiheiten und die Summe der Menschen, denen Freiheiten zu Teil werden ergibt das Volumen der Freiheit eines politischen Systems. Freiheit ist individuell wahrnehmbar und gesellschaftlich qualitativ und quantitativ messbar. Freiheiten einzuschränken kann demokratisch aber nicht freiheitlich sein. Eine Freiheit die Freiheit einschränkt ist Willkür. Wieviel Freiheiten für wieviele Menschen von wievielen Menschen eingeschränkt werden, erklärt die Summe der

Freiheiten und den Grad der gesellschaftlichen Freiheit eines politischen Systems. Die individuelle Summe der Freiheiten einer Person wird durch die graduelle Freiheit einer Gesellschaft bestimmt. Die Gedanken sind frei solange sie keiner kennt. Das Mitteilen der Gedanken ist unterschiedlich eingeschränkt. Eingeschränkte Mitteilung der Gedankeninformation schränkt die Meinungsbildung ein. Beschränkte Meinung schränkt das Gedankengut ein Gesellschaft ein, die sich in der Wahrnehmung politisch selbst selbstbeschränkt. Information, Wiedererkennung und Abstraktion zu kontrollieren und einzuschränken bedeutet das Denken und die Kommunikation der Gedanken einzuschränken. Im groben gesagt: Verdummung.

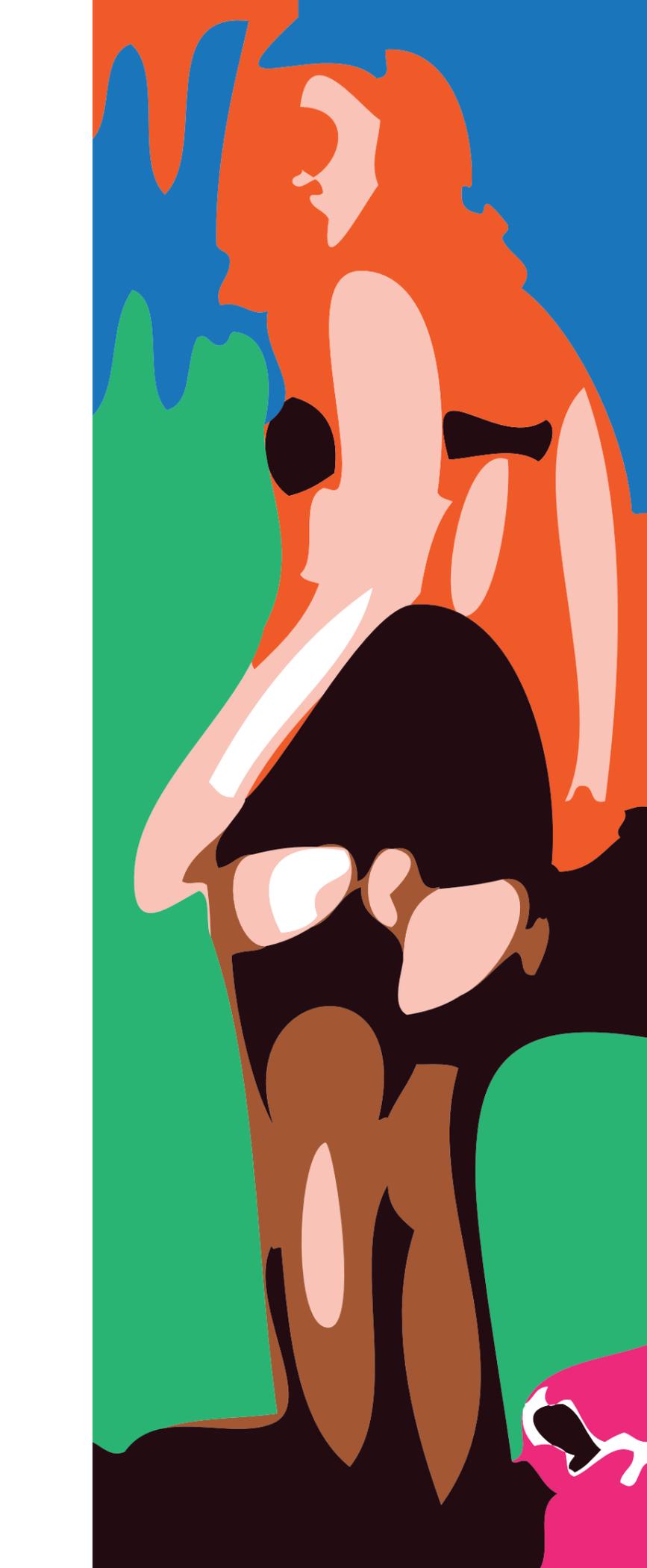
Verdummung ist gewiss nicht die Aufgabe der bildenden Kunst. Die politische Einschränkung unbewusster Information durch Moral erzeugt eine unbewusste Verdummung des Unterbewusstseins der wir durch gesellschaftliche Steuerung unterliegen. Ein dummes Unterbewusstsein kann kaum ein kluges Bewusstsein bilden, den das Denken ist zielgerichtet bleibt aber eingeschränkt.

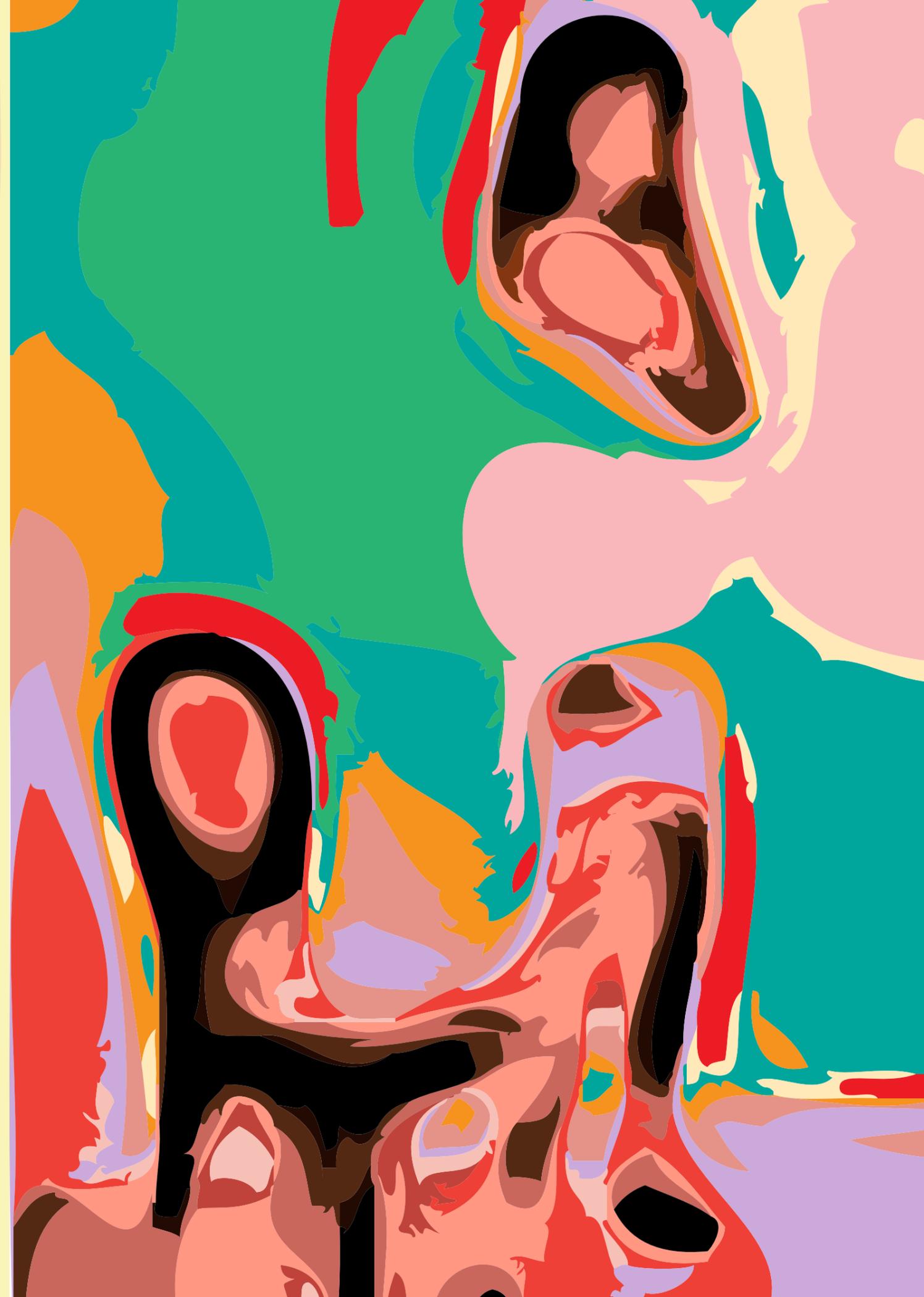
















GW GK Book

Nr. 51

AUTOMATISCHE
ABSTRAKTION